



Bild: pd

Ruben Oliveira Rodrigues freut sich über seine Medaille.

Keine Liechtensteiner Titel an der SM in Worb

STEFAN BANZER

SCHWIMMEN. Die Nachwuchs-SM der Schwimmer in Worb ist zu Ende. Für einen Titel eines Liechtensteiners hat es am Ende nicht gereicht, auch wenn Ruben Oliveira Rodrigues nahe dran war. Über 400 m Freistil wurde er im Hauptlauf Zweiter. Zuvor gelang ihm das schon über 200 m Freistil. Der Schwimmer von YPS-Gamprin stand zudem über 100 m Freistil im Einsatz, wo er den Sprung ins Finale schaffte. Auch Marvin Slanschek und Patrick Vetsch zogen über 100 m Freistil als Vierte und Fünfte in den Finallauf ein. Dort fixierten sie ihre Position: Slanschek schwamm mit einer Zeit von 52,53 auf den vierten Rang. Vetsch verbesserte seine Zeit im Vergleich zum Vorlauf ebenfalls

um knapp drei Sekunden und landete auf dem fünften Rang (52,57). Matthias Friederici und Petrit Sejdiu schieden beide im Vorlauf aus. Nicolas Horvat schaffte es seinerseits nicht in die Finalläufe. Seine beste Klassierung war Rang 17 (200 m Brust).

Bei den Mädchen wusste vor allem Theresa Hefel zu überzeugen. Sie holte über 100 m Delfin Silber, Bronze über 200 m und schwamm drei weitere Male auf den vierten Rang. Enya Legéndi holte ihr bestes Resultat über 200 m Delfin (9.). Vor allem für den Gampriner Schwimmclub YPS war es die erfolgreichste Meisterschaft der Klubgeschichte. «Einige FL-Athleten sind definitiv an der Spitze des Schweizer Nachwuchses angekommen», freut sich YPS-Trainer Zoltan Legéndi.



Bild: epa/Friso Gentsch

Martin Fuchs kann in Aachen nicht in die Fussstapfen seines Onkels Markus Fuchs treten.

Clooney verweigert

Martin Fuchs vergibt die Chance auf den prestigeträchtigen Sieg beim Grand Prix von Aachen am letzten Hindernis. Somit siegt der Deutsche Philipp Weishaupt im Sattel von Convall.

REITEN. Genau genommen wurde Clooney, dem Pferd von Martin Fuchs, der zweitletzte Sprung zum Verhängnis. Dieser führte direkt zum Ausgang, der Parcours nahm also den für den Wallach gewohnten Weg. Als Fuchs noch zum Schlusssprung wenden wollte, machte Clooney nicht mehr mit. Statt 330 000 blieben für Fuchs noch 6000 Euro. Statt in die Fussstapfen seines Onkels Markus Fuchs zu treten, der 2004 in Aachen auf Tinka's Boy als bislang letzter Schweizer gewonnen hatte, blieb Rang 16. «Plötzlich hat Clooney etwas gesehen, das ihm nicht gepasst hat. Fünf Runden lang gab es an dieser Stelle keinen falschen Tritt, aber im wichtigsten

Moment hat es nicht geklappt», sagte der enttäuschte Reiter auf dem Abreitplatz, wo ihm zahlreiche Konkurrenten aufmunternd auf die Schulter klopfen. «Das ist sehr hart. Es wäre mein bislang grösster Erfolg gewesen. Und ich bin mir keines Fehlers bewusst», fügte er hinzu.

Desaster statt Formsache

Der 24-jährige Fuchs hatte nach der ersten Runde beim Grand Prix gemeinsam mit Gerco Schröder in Führung gelegen. Der Zürcher und der Niederländer mussten bloss einen Strafpunkt für Zeitüberschreitung hinnehmen. Ein fehlerfreier Ritt gelang keinem der 40 Paare, was Seltenheitswert hat. Fünf

Strafpunkte reichten sogar als Startberechtigung für die Reprise.

«Im ersten Umgang nahm ich den Zeitfehler bewusst in Kauf. Danach wollte ich noch einmal null reiten. Lange sah es ja danach aus», meinte Fuchs mit einem gequälten Lächeln. Als zweitletzter Akteur war er vor 50 000 Zuschauern in die Arena geritten. Alles lief nach Plan, die Führung im Zwischenklassement schien bloss Formsache zu sein. Danach patzte auch Schröder. So erbt Philipp Weishaupt, der in Runde ein, zwei Strafpunkte wegen Zeitüberschreitung erhalten hatte, den Sieg. «Ich habe gerade das Preisgeld gesehen. Ich kann wohl einen

ausgeben», scherzte der Aussenreiter nach seinem Erfolg.

Guerdat früh out

Fuchs hatte als einziger Schweizer Reiter den zweiten Umgang der Top 18 erreicht. Steve Guerdat, der nach seinem Sieg im vergangenen Dezember in Genf zum Auftakt der Grand-Slam-Serie noch im Rennen um dem Millionen-Jackpot war, kassierte mit Corbinian neun Strafpunkte. Der Olympiasieger wird in Rio mit Nino zur Titelverteidigung antreten. Romain Duguet im Sattel von Quorida de Treho und Paul Estermann mit Lord Pepsi packten nach 9 beziehungsweise 16 Punkten ebenfalls vorzeitig ihre Sachen. (sda)

Voruntersuchung gegen Infantino

Dem Fifa-Präsidenten Gianni Infantino droht Ungemach. Die Fifa-Ethikkommission führt eine Voruntersuchung, in der es hauptsächlich um die unerlaubte Annahme von Geschenken geht.

FUSSBALL. Gemäss der «SonntagsZeitung» berieten gestern Djimrabaye Bourngar aus dem Tschad und Robert Torres aus Guam zusammen mit dem Sekretariat der Ethikkommission die Zukunft von Gianni Infantino. Die beiden Männer müssen sich der Sache annehmen, weil der Chef der Untersuchungskammer der Ethikkommission Cornel Borbély als Schweizer eine offizielle Untersuchung nicht leiten darf. Noch ist offen, ob es nach der Voruntersuchung eine eigentliche Untersuchung geben wird. Im Zentrum der Voruntersuchung steht gemäss der

«SonntagsZeitung» Infantinos Reise zu einer Audienz beim Papst. Wer hat diese bezahlt? Die Flugzeugnummer deutet auf den russischen Oligarchen Alischer Usmanow hin, bekannt auch als Aktionär und Geldgeber von Arsenal London. Usmanow streitet dies ab. Infantino brachte einen anderen schwerreichen Russen ins Spiel: Georgi Semenenko.

Sperre oder Verweis

Von Leuten aus dem Umfeld des Fussballs dürfte Infantino nach Vorgaben der Ethikkommission keine Geschenke annehmen. Im Fall von Usmanow

würde es sich um ein Vergehen handeln, im Fall von Semenenko nicht. In der Voruntersuchung soll auch abgewogen werden, ob sich aufgrund des vorliegenden



Bild: ky

Gianni Infantino
Fifa-Präsident

Falls eine Untersuchung lohnt. Infantino würden eine Sperre oder zumindest ein Verweis drohen. Beides würde faktisch das Ende der Präsidentenkarriere bedeuten. Der Entscheid wird angeblich morgen mitgeteilt.

Klärung seiner Rollen

In den gegen Infantino gerichteten Abklärungen geht es überdies um die Klärung der Rollen des zurückgetretenen Präsidenten des Audit- und Compliance-Komitees Domenico Scala sowie von Markus Kattner, dem von Infantino entlassenen früheren Fifa-Finanzchef. (sda)

Der FC St. Gallen sucht den Angha-Nachfolger

FUSSBALL. Nachdem Martin Angha beim FC St. Gallen das Captainamt abgegeben hat (Ostschweiz am Sonntag von gestern), ist Trainer Joe Zinnbauer auf der Suche nach einem Nachfolger. Nach dem 2:0 im Testspiel gegen Kaiserslautern am Samstag mochte sich der Deutsche noch nicht festlegen, er werde den Captain in den nächsten Tagen bestimmen. Gegen den 2.-Bundesligaclub trug Neuzugang Toko die Captainbinde. Für den 25-Jährigen spricht die Erfahrung. Vor seinen Engagements in England und der Türkei hat er mit den Grasshoppers 143 Spiele in der Super League bestritten. Vizecaptain ist Albert

Bunjaku, der am Samstag das 1:0 erzielte. Ebenfalls ein Captain-Kandidat ist Alain Wiss. Er verfügt über noch mehr Erfahrung als Toko: Der 25-Jährige hat mit Luzern und St. Gallen 220 Super-League-Spiele absolviert. (pl)



Bild: ky/Sebastian Schneider

Martin Angha
Abtretender St. Galler Captain



2016 CEV BEACH VOLLEYBALL
SATELLITE VADUZ
20. - 24. JULI 2016

Zum 12. Mal Beachvolleyball vom Feinsten: Herzlich willkommen zu Beachatmosphäre und Spitzensport im Städtle Vaduz. Internationales Herren- und Frauenturnier, Eintritt kostenlos.

